



MELDUNGEN

Denkmal für Kolonisten

Tilsit – In der Stadt an der Memel ist ein Denkmal für die sowjetischen Neusiedler in Ostpreußen aufgestellt worden. Die Bronzefigur von knapp einer Tonne Gewicht befindet sich auf dem Bahnhofsvorplatz und zeigt einen sowjetischen Offizier mit seiner Frau und ihrem Sohn. Das staatstragende Kunstwerk übersteht freilich, dass ein erheblicher Teil der Siedler wenig freiwillig in das eroberte Gebiet kam und viele von ihnen hier nicht zuletzt die relative Ferne vom sowjetischen Machtapparat schätzten. *T.W.W.*

Air Berlin zieht sich zurück

Königsberg/Berlin – Die deutsche Fluglinie Air Berlin wird sich bis zum Januar 2016 vollständig aus dem russischen Markt zurückziehen. Als Grund nennt die finanziell schwer angeschlagene Gesellschaft die schwächer werdende Entwicklung des Kundeninteresses. Laut einem Rundschreiben von Air Berlin an ihre Geschäftspartner sollen die Flüge zwischen Berlin und Königsberg bereits in den kommenden Monaten eingestellt werden. Aus Königsberger Unternehmerkreisen wurden daher Sorgen um die wirtschaftliche Zukunft der Region laut. Nachdem in den letzten Jahren bereits Air Baltic, LOT und die dänische SAS ihre Flüge nach Königsberg eingestellt hatten, streicht mit Air Berlin jetzt die einzig verbliebene wirtschaftspolitisch relevante „europäische“ Fluglinie die Segel. *T.W.W.*

Störungen des Verkehrs

Allenstein – Straße Nr. 57: Liebemühl [Milomlyn], Baustelle. Straße Nr. 7: Liebemühl – Osterode [Ostróda], Baustelle; Zalusken [Zaluski] – Napierken [Napierki], Baustelle. Straße Nr. 7j: Zalusken [Zaluski] – Neidenburg [Nidzica], Baustelle. Straße Nr. 16: Stanowo – Bergfriede [Samborowo], Baustelle; Osterode – Martenshöf [Marciniaki], Baustelle; Arys [Orzysz] – Lyck [Elk], Erneuerung der Straßenmarkierung; Renkussen [Rekusy] – Mathildenhof [Buniaki], Baustelle, Lyck – Klein Rutken [Rutki], Randstreifenarbeiten. Straße Nr. 16c: Krämersdorf [Kromerowo] – Bischofsburg [Biskupiec], Erneuerung der Brücke. Straße Nr. 51: Allenstein [Olsztyn] – Pagelshof [Ameryka], Baustelle. Straße Nr. 53: Passenheim [Paszyn], Randstreifenarbeiten; Ortelshof [Szczytno] – Olschienen [Olszyny], Baustelle. Straße Nr. 54: Glinka – Braunsberg [Braniewo], Baustelle. Straße Nr. 65: Schleprien [Slepie], Erneuerung der Brücke; Stradaunen [Straduny], Erneuerung der Brücke; Wittinnen [Wityny] – Umgehungsstraße von Lyck, Baustelle; Prostken [Prostki], Baustelle, Lyck – Grajewo, Randstreifenarbeiten. *E.G.*

Über drei Brücken nach Königsberg

Südlicher Stadtteil Ponarth wegen Brückensanierungen vom Zentrum abgeschnitten – Lange Umwege nötig

Die Eisenbahnlinie trennt den südlichen Stadtteil Ponarth vom Königsberger Zentrum. Weil die Brücken über die Bahnlinie saniert werden müssen, die Bauarbeiten nur langsam vorangehen, dauert eine Fahrt ins Stadtzentrum doppelt so lange wie gewohnt. Ein Zustand, den Gouverneur Zukanow kritisiert.

Im südlichem Stadtteil Ponarth, der heute zum Moskauer Bezirk gehört, lebt ein Großteil der Königsberger Bevölkerung. Ein Großteil der südlichen Bezirke ist vom Stadtzentrum durch Schienenstränge abgetrennt. Drei Brücken über die Bahnlinie bilden die wichtigsten Verkehrsmagistralen. Sie verbinden den Süden der Stadt mit dem Zentrum. Über die Brücken der Berliner Straße [Suworowa], der Brandenburger/Ponarther Straße [Kiewskaja] und der Aweider Allee [Alleja Smelych], pendeln täglich tausende Menschen.

Jedoch wurde die alte Brücke in der Brandenburger/Ponarther Straße vor einigen Jahren abgebaut. Auf der heutigen gibt es drei Fahrspuren, wovon eine entgegengesetzt verläuft. Die zweite Brücke auf der Berliner Straße benötigt eine grundlegende Sanierung und wurde deshalb teilweise für den Verkehr gesperrt. Die dritte Bahnüberquerung auf der Aweider Allee, die am ehemaligen Schlachthof vorbeiführt, wird zurzeit repariert.

Die Stadt hat für die Bauarbeiten einen Auftrag über umgerechnet



Hinter dem Zeitplan: Bauarbeiten an der Brücke auf der Aweider Allee

Bild: J.T.

510 000 Euro vergeben. Doch während der Bauarbeiten stellte sich heraus, dass weitere Arbeiten nötig werden. Der Finanzierungsrahmen wurde deshalb um weitere 142 000 Euro erhöht. Am Ende sollte eine Brücke mit drei Fahrstreifen, einschließlich einer Wendespur und Fußgängerwegen von einem halben Meter Breite auf jeder Seite, entstehen. Das entspricht in etwa der Brücke auf der Berliner Straße.

Nachdem die Brücke der Aweider Allee für die Bauarbeiten geschlossen worden war, konnten

Fußgänger wie auch Sonderfahrzeuge (Polizei, Krankenwagen, Unfalldienst und ähnliche) sie trotzdem weiter nutzen. Sicher wäre es besser gewesen, sie während der

Die Fertigstellung verzögert sich

Bauarbeiten komplett zu sperren, doch das hätte den Bewohnern der anliegenden Häuser das Leben erheblich erschwert. Dank des Fußwegs über die Brücke können sie

schnell die nächste Bus- oder Straßenbahnhaltestelle erreichen, um ins Stadtzentrum zu fahren.

Schwierigkeiten bereitet den Bauarbeitern auch das deutsche Erbe, auf das sie bei der Brücke stießen. Die Technik stammt noch immer aus der Vorkriegszeit und gibt den heutigen Baufachleuten Rätsel auf.

Die Fußgänger, die zurzeit die Brücke nutzen, müssen sich geschickt zwischen den Bauarbeitern durchschlängeln, die verschiedene Baumaterialien umherschieben, Umzäunungen und Ge-

rätschaft aufstellen. Die Arbeiter müssen ihrerseits darauf achten, dass die Fußgänger nicht zu Schaden kommen.

Die Bauarbeiten gehen langsamer voran als geplant. Auf der Baustelle sind Arbeiter aus Mittelasien beschäftigt, deren Qualifikation nicht sehr hoch ist. Dafür kostet ihre Arbeit weniger als die der heimischen Arbeiter.

Die Bürger müssen in Kauf nehmen, dass ihr Arbeitsweg oder der zur Ausbildungsstätte doppelt so lange dauert wie gewöhnlich. Dass die Arbeiten sich auf das Alltagsleben vieler Königsberger auswirken, hat auch der Gouverneur bemerkt. Er gab bekannt, dass seine Schwester in der Berliner Straße lebt und er sie wegen des Verkehrskollapses schon seit zwei Jahren nicht mehr besucht habe. Sie selbst benutze den Bus. Selbst möchte Zukanow nicht im Stau stehen, weil dies zu viel Zeit in Anspruch nehme, die er nicht habe.

Er erklärte, die Gebietsregierung werde sich des Problems der Staus annehmen. Die Kreis- und Bezirksstraßen im Bezirk Newa würden saniert und auch die Reparatur der Brücke auf der Alleja Smelych werde die Situation verbessern. Aber das Ende der Bauarbeiten wird immer wieder hinausgezögert, und die Bewohner der umliegenden Stadtteile müssen mit Schwierigkeiten durch lange Umwege, vor die sie die Situation stellt, leben.

Jurij Tschernyschew

Zusammenarbeit wird rechtlich aufgewertet

Ergebnis jahrelanger vertrauensvoller Kooperation: In Tilsit wurde ein deutsch-russischer Vertrag unterzeichnet

Die Stadtgemeinschaft Tilsit betrachtet es seit Jahren als eine nützliche Aufgabe, den Russen bei der Vermittlung von Kenntnissen über die Biografie der Stadt Tilsit zu helfen. Nur zu oft stieß die Stadtgemeinschaft bei Besuchen in der Heimatstadt und Begegnungen mit den heutigen Bewohnern auf Neugier und den Wunsch, mehr über diese Stadt mit ihrem europäischen Antlitz zu erfahren.

Im Mittelpunkt stand die Hilfe und Unterstützung bei der Einrichtung eines Museums für Stadtgeschichte. Ausgangspunkt war die Überlegung, dass die Stadtgemeinschaft angetreten ist, das kulturelle Erbe Ostpreußens zu erhalten und sein Verschwinden in der Geschichte zu verhindern. Das konnte nicht nur die Aufgabe der früheren Tilsiter sein, sondern es galt, den russischen Bewohnern ein wahrheitsgemäßes Bild des alten Tilsit zu vermitteln und sie in die Bewahrung des kulturgeschichtlichen Erbes einzubeziehen.

Im Laufe der Jahre leistete die Stadtgemeinschaft Tilsit beim Ausbau des Museums materielle Unterstützung und stellte Fotos, Stadtpläne, Einwohnerbücher und Exponate zur Verfügung. Dinge, die dringend benötigt wurden. Man stieß auf großes heimatkundliches Interesse bei russischen Bewohnern,



Nach der Unterzeichnung: Museumsdirektorin Angelika Spiljowa und Hans Dzieran tauschen die Vertragsdokumente aus

Bild: privat

die Kontakt zur Stadtgemeinschaft Tilsit suchten. Ein besonderes Anliegen der Museumsdirektorin Angelika Spiljowa bestand darin, die heutigen Bewohner mit dem künstlerischen und literarischen Schaffen von Persönlichkeiten bekannt zu machen, die in Tilsit geboren sind und die diese Stadt hervorgebracht hat. Und da gab es einiges zu präsentieren: Eine Ausstellung mit Lithografien des Multitalents Armin Mueller-Stahl, eine Ausstellung mit Bildern von Gerhard Spilgies, eine Präsentation

von Skulpturen des Tilsiter Bildhauers Sebastian Holzner, eine Ausstellung über Leben und Schaffen des Schriftstellers Johannes Bobrowski und Lesungen seiner Poesie; das alles stieß auf sehr großes Interesse und fand großen Anklang, besonders bei der jungen Generation.

Die Stadtgemeinschaft Tilsit begleitet diesen Prozess mit reger Anteilnahme. Mit Nachdruck wird die Meinung vertreten, dass es höchste Zeit sei, dass die heutigen Bewohner die geschichtliche Vergangen-

heit und das kulturelle Erbe ihrer Stadt entdecken, begreifen, sich aneignen und verinnerlichen. Wenn es gilt, die geschichtsträchtige Biografie der Stadt der Nachwelt zu erhalten, dann sind es in zunehmendem Maße auch ihre heutigen Bewohner. Die Stadtgemeinschaft findet es gut, wenn nicht nur die Ostpreußen an der Bewahrung des kulturhistorischen Erbes der Heimat beteiligt sind, sondern dass es auch die heutigen Bewohner sind, die die Erinnerung an die preußisch-deutsche Vergangenheit von Tilsit wachhalten. Das betrachtet die Stadtgemeinschaft als ihr gemeinsames Anliegen.

In diesem Sinne hat die seit Jahren bestehende Zusammenarbeit zwischen der Stadtgemeinschaft Tilsit und dem Museum für Stadtgeschichte eine neue Dimension erhalten. Die bestehenden Kontakte wurden vertraglich aufgewertet mit einer zweiseitigen „Vereinbarung über eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Stadtgemeinschaft Tilsit e.V. in der Bundesrepublik Deutschland und dem Museum für Stadtgeschichte

Sowjetsk in der Russischen Föderation“. Ihr liegt die Absicht zugrunde, im gemeinsamen Miteinander das kulturhistorische Erbe von Tilsit zu pflegen, das gegenseitige Geschichtsverständnis zu fördern und die völkerverbindende Zusammenarbeit zu vertiefen.

In sechs Paragraphen sind Festlegungen vereinbart über die Re-

Öffentlichkeit zeigt reges Interesse

cherche, Sammlung und den Austausch von Archivalien aus Tilsits Vergangenheit sowie über die gegenseitige Unterstützung bei der Organisation von Ausstellungen und der Herausgabe von Druckerzeugnissen.

Die Vereinbarung wurde am 5. September 2015 in einem feierlichen Zeremoniell im Beisein der Bürgermeisterin für Kultur und Touristik, Anna Kulijewa, von den Vertretern beider Seiten unterzeichnet. Die russische Presse und das Fernsehen würdigten den Abschluss der Vereinbarung als eine zukunftsorientierte Fortsetzung der bisherigen Zusammenarbeit, die einen konstruktiven Beitrag zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern leistete. *H.Dz.*